

Ökumenisches Frauenfrühstück am 22.10.2014

Aberglauben

Zum letzten Ökumenischen Frauenfrühstück in diesem Jahr fanden sich 33 gut gelaunte Damen im Pfarrheim zu den Hl. Engeln ein. Nach einer herzlichen Begrüßung und einem kurzen Gebet ließen sich die Besucherinnen das leckere Frühstück an den mit viel Liebe zum Detail gedeckten Tischen munden. Das Frühstücksteam Traudl Saur und Marianne Donhauser stellten, um etwas Neues auszuprobieren, 8er-Tische auf.

Nach einem lebhaften Frühstück gab Birgit Voß eine kurze Einführung zur Definition des Themas „Aberglauben“. Auf einen kurzen Nenner gebracht: Aberglaube bezeichnet den Abfall vom "wahren Glauben" - an etwas glauben, das nicht dem wahren Glauben entspricht. Danach mussten sich die Damen einem Aberglauben-Test unterziehen. Zum Glück wurde dieser nicht eingesammelt und bewertet noch ausgewertet. Allerdings waren einige Denkanstöße dabei: Was erhoffen Sie sich von einem 4-blättrigen Kleeblatt? In der Weiterführung referierte Birgit Voß über die Rolle der Kirche in einer Zeit, in der die Wissenschaft immer interessanter wurde. Die Gesellschaft wurde nicht von den Kirchengesetzen überrumpelt. Diese „Gesetze“ lebten sich in die Gesellschaft hinein und viele Menschen passten sich an und nahmen die Gesetze so hin.

Eine Diskussionsrunde schloss sich an. Warum hat man Aberglauben, was erhoffen wir, was befürchten wir?

Die Menschen glaubten im Mittelalter, von höheren Kräften umgeben zu sein. Wie sollte man sich ohne Wissen unsere komplexe Welt auch erklären können, wenn nicht durch den Einfluss einer höheren Macht?

Die Menschen konnten nicht wissen, dass es die Anziehungskraft des Mondes ist, die Ebbe und Flut hervorruft. Und sie mussten auch glauben, dass Blitzeinschläge die göttliche Strafe für Vergehen waren. Die Blitze kamen ja direkt aus dem Himmel.

Es gab viele Formen des Aberglaubens für jeden Lebensbereich. Um sich vor negativen Ereignissen zu schützen, wie z. B. Stürme, trugen sie Amulette oder Talismane. Aber auch um den Körper gebundene Kräuter, meist kraftvoll riechend, sollten Glück bringen. Die Menschen übernahmen Geschichten und Glauben von ihrem Umfeld. Die Geschichten über Geister überdauerten. Der Glaube an Segen und Fluch, Symbole und Bilder beeinflussten das tägliche Leben der Menschen (und tun es bis heute?). Diese Vorstellung, die den Aberglauben hervorkitzelt, hängt vor allem mit ganz normalen Erfahrungen, die man macht, zusammen: Gleichzeitig auftretende Ereignisse werden als zusammenhängend im Gehirn gespeichert. Das ist ein allzu menschliches Phänomen. Wenn eine Prüfung gut verläuft, ziehe ich bei der nächsten Prüfung dieselbe Bluse wieder an.

Beispiele kennen wir viele. Der Aberglaube in der heutigen Zeit gilt häufig als harmlos. Wir verschenken Glücksschweinchen, stecken an Sylvester Schornsteinfeger-Püppchen in Gestecke, wir drücken Daumen und wünschen „Toi, toi, toi“.

Harmlos? Toi toi toi bedeutet drei mal Teufel! Aberglaube wird oft belächelt, und kaum jemand gibt zu, dass er abergläubisch ist.

Ist das etwa Lebenshilfe, wenn sich jemand an bestimmten Tagen nicht die Haare oder Fingernägel schneidet? Ärzte operieren nicht wegen ungünstiger Saturn-Konstellationen, Bio-Erzeuger besprechen bei Vollmond ihre Felder! Harmlos? Hausfrauen hängen zwischen Weihnachten und Neujahr keine Wäsche auf, weil es sonst einen Todesfall in der Familie gibt. Harmlos? Der Aberglaube tyrannisiert uns!

Wir können uns dennoch vom Aberglauben lossagen. Wir haben doch DEN, dem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden, bei Allem, was wir verstehen und uns nicht erklären können. Unser christliche Glaube verlangt eine klare Entscheidung zu Gott; Pendeln, Totenbeschwörung, Astrologie, Handlesen usw. werden in der Bibel ganz klar abgelehnt. Wer abergläubische Rituale anwendet, will dadurch erzwingen, dass seine Wünsche erfüllt werden, sagt also „Mein Wille geschehe“.

Wer aber von ganzem Herzen zu Gott betet, der sagt demütig: „Herr, dein Wille geschehe.“
Glauben heißt Vertrauen; Gott entscheidet für mich, ob er Hilfe gewährt und auch in welcher Art und Weise.

Traudl Saur las zum Abschluß aus Mattäus 6,26ff. :

Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?

Die nächsten Termine für das Ökumenische Frauenfrühstück stehen bereits fest:

11.2.2015

10.6.2015 und

28.10.2015

Das Team des Ökumenischen Frauenstücks wünscht Ihnen eine schöne Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und freut sich auf ein Wiedersehen im Neuen Jahr.

Birgit Voß